

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 48

Rubrik: Politische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Oben: Der Kampf in Russland scheint in eine neue Phase getreten zu sein, in der die Russen, sowohl bei Stalingrad, als auch an der Kaukasusfront, umfangreiche Offensivaktionen eingeleitet haben. Der Durchbruch nördlich und südlich von Stalingrad gegen den Donbogen zu hat den Zweck, die gesamte Besatzungsarmee von Stalingrad zu umfassen und sie von den rückwärtigen Verbindungen abzuschneiden. Allgemein hat man erwartet, dass die Achsentruppen ihre Positionen bei Stalingrad aufgeben würden, weil der Stützpunkt Stalingrad durch das Gefrieren der Wolga den Sinn als Sperre gegen die Wolkaschiffahrt verloren hat

Rechts: In Nordafrika stehen die gegnerischen Parteien in Tunesien in Gefechtsberührung. Der Vormarsch auf Bizerta wird mit äußerster Sorgfalt durchgeführt. In den andern Richtungen, die eine gegen Kairouan-Sfax und die südlicher gegen Gabès haben die alliierten Streitkräfte beträchtliche Fortschritte erzielt. In der Cyrenaika scheint sich die Lage nach dem Fall von Agedabia

Unten: Der Kampf um die Mittelmeer-Schlüsselstellung Tunesien ist auch von der Achse aufgenommen worden. Die deutschen Truppen, denen eine wichtige Entlastungsaufgabe für Rommel zufällt, stehen unter dem Kommando General Nehrings. Wir zeigen General Nehring (rechts) zusammen mit Generalfeldmarschall Rommel auf dem nordafrikanischen Kriegsschauplatz



Oben: Die Alliierten unter dem Oberbefehl von General Eisenhower versuchen, sich der strategisch wichtigsten Stützpunkte von Tunesien zu bemächtigen. Unser Bild zeigt das Eingeborenenviertel von Gabès, an der Kleinen Syrte gelegen

Unten: Eine gewaltige Schlacht hat sich im Zentralkaukasus entwickelt, von der beide Seiten grosse gegnerische Verluste melden. Den russischen Meldungen zufolge kam es zu einer Niederlage der deutschen Armee im Raum von Naltschik-Ordsonchikidse, der Schlüsselstellung zum Zugang der Ölfelder von Grosny. Unser Bild zeigt den Abtransport deutscher Gefangener im Naltschik-Distrikt



POLITISCHE **R**UNDSCHAU

Eine fehlende Untersuchung

Die Reden von Bundesrat Wetter und Kobelt, welche dem ganzen Schweizervolke eindringlich in Erinnerung geflochten haben, wieviel näher uns plötzlich das tragische Weltgeschehen gerückt sei und wie not es tue, dass der hinterste Bürger begreife, was von jedem Einzelnen verlangt werde, sind zweifellos notwendig gewesen. Wir wissen ja, dass wir in der Stunde der Gefahr Nachrichten über eine Kapitulation der Eidgenossenschaft als Falschmeldung aufzufassen hätten. Wir wissen auch, dass jeder sich strafbar macht, der auch nur den Anklang an die Idee propagiert, unsere Unabhängigkeit aufzugeben oder auch nur zu diskutieren. Indessen wird man diese beiden wichtigsten Punkte unseres wichtigsten Verteidigungsprogrammes nicht genug wiederholen können.

Wer aber weiss, wie wichtig die sozialen Voraussetzungen eines einheitlichen Widerstandswillens sind, wer weiss, wie leicht sich die „Bazillen der Nachgiebigkeit“ dort einnisten, wo man Grund hat, wirtschaftliche Zustände zu kritisieren, der muss auf schadhafte Stellen an der innern Front hinweisen! Man muss jene fragen, die unter solchen Schäden leiden, nicht jene, die allenfalls noch davon profitieren.

Es werden Untersuchungen über den Umfang des Schwarzhandels angestellt... glücklichlicherweise nimmt mit jedem rationierten Artikel das Gebiet ab, in welchem er ungehemmt wuchern kann. Man zählt die Anzeigen, die infolge der Entdeckung schwerer oder leichter Fälle erfolgten und findet es je nach Temperament schlimm oder gar nicht schlimm, dass... „leider“ oder „nur“ rund ein halbes Hunderttausend solcher Anzeigen festgestellt werden. Man unterscheidet „stark verseuchte Gebiete“ mit weit verbreiteter Feindschaft gegen die behördliche Bewirtschaftung immer neuer Warengattungen und andere, in denen die Notwendigkeit der strengen Disziplin kaum bezweifelt wird.

Was aber nottäte, wäre eine Untersuchung über Verwendung und Nichtverwendung der ausgegebenen Warencoupons. Kommt die Möglichkeit, die Fleischration über Erwarthen hoch zu bemessen, hauptsächlich vom starken Schlachtviehangebot her, oder hat die Unmöglichkeit weiter Kreise, die „mächtigen Rationen“ ganz oder auch nur teilweise zu kaufen, daran einen grösseren Anteil? Stimmt es, dass ganze städtische Schichten die Brotationen beim Confiseur... in wesentlichen Teilen... einlösen, während andern Schichten das billige Brot knapp geworden? Die Vorstellung, als ob wir „für alle ausgegebenen Coupons auch Waren abgeben können“, würde dadurch zum Teil illusionär. Wir sagen deshalb, es fehle an einer gründlichen Untersuchung über den Umfang der nicht eingelösten Warencoupons!

Drei Offensiven der Alliierten

Am letzten Novembersonntag werden es drei Wochen her sein, dass die Amerikaner und Engländer durch ihr überraschendes Unternehmen die Küsten von Marokko und Algerien erreichten. Nach einem Ausspruch Roosevelts rechnete die Oberleitung der Alliierten schlimmstenfalls mit drei Monaten, um die Widerstand leistenden französischen Truppen zu überwinden. Zeit genug für die Achse, mit mächtigen Beständen zu landen und den vichytreuen Franzosen Hilfe zu bringen. Nun ist es rascher gegangen, als man in London und Washington erwartete, und trotzdem hat die Achse Zeit gefunden, sich in Tunis festzusetzen und Eisenhower kräftige Gegenwehr zu leisten.

Sechzehn Tage nach der alliierten Landung steht fest, dass die erste britische Armee sich auf der Küstenstrasse bis 25 km nahe an Bizerta herangearbeitet hat und dass die Entscheidungskämpfe um diese Festung begonnen haben. Dagegen steht die ganze halbkreisförmige Linie, welche sich von der Küste westlich Bizerta bis hinüber ans Syrtenermeer, nördlich von Hammamet, hinzieht, unter wachsendem Druck der Amerikaner. Man hörte tagelang nichts Genaueres von den Positionen der Deutschen und der Alliierten, bis aus Eisenhower's Hauptquartier die klare Meldung kam, die gegnerischen Landtruppen innerhalb jenes Halbkreises seien von der Landseite her eingeschlossen, mit ihnen die beiden wichtigsten Positionen, Bizerta und Tunis. Das besagt, dass die Panzerarmee Nehring ohne Landverbindung nach Tripolis hin operieren müsste, mit dem Rücken gegen das Meer, auf See- und Luftzufuhren angewiesen. Das Gebiet, das Nehring hält, misst in der Tiefe nicht viel mehr als 60, in der Breite immerhin mehr als 150 km.

Der tunesische Gesamtkriegsschauplatz ist aber mit dem Nordostzipfel des Landes allein nicht umschrieben. Wir haben zunächst zwei Hälften des Landes zu unterscheiden. Alles, was südlich des Salzsees, der den Namen Schott el Djerid trägt (also das Dreieck zwischen der Oase Gadames, dem Hafen von Gabes und dem Schott), ist geographisch die westliche Verlängerung von Tripolitaniens und muss darum auch strategisch zum Operationsgebiet Rommels gerechnet werden. Die französische Besatzung von Gabes hat denn auch Angriffe abgewehrt, die offenbar von Tripolis aus versucht wurden und den Zweck hatten, die Küstenroute bis östlich des Salzsees in Achsen-gewalt zu bringen.

Nördlich des Schottgebietes beginnt die fruchtbarere Nordhälfte des Protektorates. Die verkehrsreiche Küstenebene links und rechts von Sfax geht allmählich in die Berge des grossen Atlas über. Achsendetachements haben verschiedene Punkte der Küste genommen und den Versuch gemacht, weit ins Innere vorzustossen, überall Luftstützpunkte und Igelstellungen zu schaffen und den Boden für Operationen grösserer Landungsdetachements vorzubereiten. An wievielen Stellen gelandet wurde und von wie starken Kräften, darüber konnte man sich bis zum 25. November keine Klarheit verschaffen. Gemeldet wurde von seiten der Alliierten der Vorstoss einer starken Achsenpatrouille entlang der Bahnlinie, welche Sfax mit dem Bergwerksgebiet von Metloui, hinter Gafza, verbindet. Konnten sich die Deutschen und Italiener hier rechtzeitig festsetzen, dann war auf jeden Fall das Aufmarschgelände der Amerikaner für den Einfall nach Tripolitaniens schon im mittlern Tunis gesperret. Wie stark die Kräfte waren, welche entlang der zweiten tunesischen Querbahn, die Susa (Sousse) mit Redeyef und ebenfalls mit Metloui verbindet, vorstießen, weiss man nicht. Doch muss man vermuten, dass hier eine noch wichtigere Operation als auf der Südroute begonnen war. Der Besitz dieser Linie würde den Deutschen einen Rückenangriff auf die Einschliessungsarmee vor Tunis-Bizerta ermöglichen.

Am 22. November berichteten die Alliierten erstmals von Gefechten an den beiden Bahnlinien. Am 25. wusste man, dass sich zunächst die französischen Garnisonen gegen die Angreifer gewandt hatten und schliesslich inmunde waren, mit heranrückender amerikanischer Verstärkung den Gegner zu werfen. Seither ging die Verfolgung der Achsenvortrupps auf der Nordlinie über Feriana, auf der Südlinie über Gafza hinaus küstenwärts. Die Distanz bis zur Küste misst von beiden Orten aus über 150 km.

Um gegen Ueberraschungen im Rücken gesichert zu sein, wurden von Eisenhower Abteilungen südwärts dirigiert, um die Susa-Bahn in ihren meernähern Strecken abzuschneiden. Der strategische Brennpunkt in dieser Gegend liegt in der Gegend hinter Hammamet.

Die Offensive gegen Rommel

kann von den Alliierten, solange sie Tunis-Bizerta nicht endgültig eingeschnürt und die Küsten von Osttunis nicht fest in ihren Händen haben, nur von der Cyrenaika aus weitergeführt werden und bedarf mit Abschluss des Blitzfeldzuges nach der Alameinschlacht zweifellos längerer und sorgfältiger Vorbereitungen. Rommel hat sich nach einer letzten Panzerschlacht bei Agedabia-Antelat, noch auf der von Bengasi südwärts führenden Strasse, auf die lange vorbereitete Stellung von Agheila zurückgezogen. Montgomery wird zweifellos im klaren sein, dass die befestigten 30 km bei Agheila, welche sich rechts ans Meer, links an Salz-sümpfe lehnen, der britischen Verteidigungslinie bei Alamein sehr ähnlich sehen und ihn vor dieselbe Aufgabe stellen, welche Rommel bei Alamein nicht zu bewältigen vermochte.

Die britischen Betrachtungen verhehlen sich keineswegs, dass der Gegner, trotzdem er gewaltige Materialmassen verloren hat, den Krieg unter weiten Aspekten führt und sich getreu seiner Praxis mit einer Defensivschlacht auf die Dauer nicht begnügen wird. Die Ueberlegung, welche Folgen eine neue britische Niederlage vor Agheila haben könnte... dieses fürchterliche Zurück durch die 1000 km lange Wüstenstrecke, bei unterbundener oder sonstwie fehlender Zufuhr... macht Montgomery vorsichtig. Bevor nicht die Versorgung zur See, die Wiederherstellung des Hafens von Bengasi, die Massierung von Munition, von schweren Geschützen, von genügend Tanks und vor allem überlegenen Luftkräften klappt, ist wohl kein neuer britischer Angriff zu erwarten, es wäre denn, dass die bisherige Organisation schon an sich die entscheidende Ueberlegenheit hergestellt hätte und Rommel schwächer wäre, als man annimmt. In den Achsenhauptstädten hat sich die Zuversicht wieder erhoben; die Tatsache, dass das Afrikakorps zum Halten kam und eine so vorteilhafte Stellung beziehen konnte, genügte, um das Vertrauen wieder völlig herzustellen.

Auf die abenteuerliche Nachricht, dass am Tschadsee de Gaulle-Kräfte bereit stünden, um den direkten Karawanenweg nach Tripolis zu besetzen und damit Rommel von seiner Basis abzuschneiden, geht man vorderhand besser nicht ein. Es müsste sich schon herausstellen, dass die weitschauenden Amerikaner eine solche Expedition vorgesehen und eine Spezialtruppe ausgerüstet hätten, welche ein früheres kühnes Manöver der „freien Franzosen“, das die Kufra-Oasen zum Ziel hatte, mit nachhaltigerem Erfolge durchzuführen hätte. Vielleicht gehört aber gerade eine solche Unternehmung in die Serie von Ueberraschungen, welche in London angekündigt wurden.

Die ersten russischen Gegenoffensiven, auf welche man nach Einbruch des Winters und nach dem Abzug stärkerer Luftkräfte auch in Berlin und Rom gefasst war, sind inzwischen losgebrochen. Man hat sie als direkte Folge der amerikanisch-britischen Operationen in Afrika zu betrachten. Bei dieser Gelegenheit wird der neutrale Beobachter eines festzuhalten haben: Im vergangenen Herbst, als Timoschenko Rostow zurückeroberte, wussten die Russen, dass sie den ganzen Winter über allein kämpfen würden, wussten, dass die Engländer nirgends zu einer Aktion bereit seien. Von den Amerikanern war überhaupt noch nicht die Rede. Diesmal beginnen sie ihren Winterkrieg unter veränderten Auspizien.

In Moskau folgert man: Wenn von den Achsenmächten betont wird, dass sie dem zweiten russischen Kriegswinter nicht wie dem ersten ungerüstet gegenüber stünden, dass die Mannschaften Kleider und die Motoren kältebeständiges Öl und Heisslufteinrichtungen besäßen, dann werden diese Vorsorgen wettgemacht durch die Tatsache einer neuen Front. Im letzten Jahre habe man vermocht, den Gegner an Menschen und Material zu schwächen und ihn unfähig zu machen, seine Sommerpläne mit ganzer Kraft auszuführen. Diesmal gelte es, ihn entscheidend zu schlagen. Unter diesem schon im letzten Winter ausgesprochenen Plane hat man das, was im mittlern Kaukasus und bei Stalingrad geschehen, zu betrachten und man wird alles weitere, was in den kommenden Monaten von den Russen unternommen werden sollte, zu bewerten haben.

Der Rückschlag, der die deutsche Terekarmee getroffen, beendet den Vormarsch auf Wladikawkas, der schon über Naftschik und Alagir hinaus gediehen war und mit Panzerspitzen das „Tor des Kaukasus“ bedroht hatte. Die ossetische und grusinische Heerstrasse stehen für den weiteren Antransport der transkaukasischen Gebirgsarmee offen, und verschärfte Angriffe gegen die Spitze bei Mosdok künden sich an.

Die nördlich von Tuapse andauernden Kämpfe reden ebenso eindringlich davon, dass Timoschenko seine wichtigsten Reserven, eben die kaukasischen Armeen, auf den Zeitpunkt sparte, in welchem der Gegner unter erschwerten Nachschub, unter Ermüdung seiner abgekämpften Truppen und vor allem unter der lange vorbereiteten winterlichen Partisanentätigkeit zu leiden haben würde.

Die Umfangungsschlacht westlich Stalingrad endlich beendet das erste offensive Grossunternehmen der Russen, welches für spätere strategische Operationen die Vorstufe darstellt... falls es die erhofften Ergebnisse zeitigt. Eingeleitet wurden die kombinierten Aktionen durch einen massiven Angriff im Norden, und zwar, wie Moskau meldet, gegen einen von Italienern gehaltenen Abschnitt am Don. Darauf folgte ein Durchbruch an der Südflanke, welcher nördlich auf die beiden Eisenbahnlinien zu führte, die der Versorgung der Belagerungsarmee vor Stalingrad dienen. Eine russische Angriffskolonnie nahm Abganerowo an der von Kotelnikow führenden Rostowbahn, eine andere Kalatsch, an der vom Donezgebiet her kommenden zweiten, nördlichen Linie. Eine dritte Angriffsrichtung zeichnete sich am 24. November aus der Richtung Iowlja gegen Katschalino an. Sie zielt offensichtlich auf Vereinigung mit der von Kalatsch nach dem Norden zielenden Gruppe und müsste, wenn der Stoss gelänge, den Ring um die Belagerungsarmee vor Stalingrad schliessen.

Man braucht nicht zu sagen, dass sich die Deutschen ob abgeschnitten oder nur noch durch einen „Flaschenhals“ oder durch die Luft mit ihrer Basis verbunden, gemäss ihrer Taktik, in „Igel“, zu halten versuchen werden!

Die Russen hoffen natürlich, sich nicht an solchen Igelstellungen müde kämpfen zu müssen. Die Stossrichtungen der Südgruppe künden deutlich an, dass Timoschenko weitgesteckte Offensivziele vor sich sieht. Die Namen Aksut und Schutowo, die genannt werden, weisen in die Kalmücksteppe einerseits, andererseits gegen Kotelnikow und auf das Fernziel Rostow am Don. Das heisst aber mit andern Worten in den Rücken der Kaukasusarmeen.

Militärische Fachleute haben schon seit dem Sommer die gesamte Donstellung der Timoschenko-Armeen als „klassische Offensivlinie“ bezeichnet, welcher nur die notwendige russische Offensivkraft fehle, um für den Gegner zu einer ungünstigen Defensivlinie zu werden. Dass sich dies inzwischen geändert habe, wird in Berlin in Abrede gestellt.

ABONNENTEN!

Schützt das Mark unserer Volkswirtschaft:

Bevorzugt bei Einkäufen das ortsansässige Gewerbe!